

## Kommunale Kriegseinrichtungen

Bürgergärten. — Städtischer Hühnerhof.

Ueber neuartige und zweckmäßige Kriegsvorsorgemaßnahmen deutscher Städte wird uns von unterrichteter Seite geschrieben:

Nachdem Köln damit vorangegangen war, sind — wie bekannt — auch in Groß-Berlin fahrbare Stadtküchen („Gulasch-Kanonen“) eingeführt worden, und zwar hat als erste Groß-Berliner Gemeinde Lichtenberg zwei fahrbare Stadtküchen in den Dienst der Volksernährung gestellt. Die Nachahmung dieses Versuchs auf breiterer Grundlage ist durchaus erwünscht, da es damit nicht nur einer großen Anzahl städtischer Einwohner ermöglicht würde, die Kriegszeit besser zu überstehen, sondern auch eine sparsame Verwendung der vorhandenen Lebensmittelvorräte unterstützt würde, weil sich im großen leichter als im kleinen sparen läßt.

Auch die von Lanitz zuerst eingeführte Butter-Reduktion, die in der Weise geschieht, daß eine Fabrik die überwießene Menge Naturbutter mit Zusatz von fermentierter Joghurt-Milch verdoppelt und die so erhaltene doppelte Menge dann zum Verkauf an die Kleinhändler weitergegeben wird, könnte bei der Einführung in anderen Gemeinden wesentlich zur Hebung des Buttermangels und zum sparsamen Butterverbrauch beitragen.

Erwähnenswert erscheint auch das von der Stadt Barmen gewählte Vorgehen, städtische Gärten für seine Bürger einzurichten. Für 30 Mark Pacht erhält man dort einen 200 Quadratmeter großen Garten. Die Stadt hat für diesen Zweck vorläufig 30 000 Mark bewilligt.

Zum Schluß verdient noch ein von der Stadt Halberstadt unternommener Versuch Erwähnung. Die Stadt besitzt inmitten ihrer Kläranlagen ein Gelände, das bei sonst günstiger Lage weder für die Erweiterung noch für sonstige Zwecke gebraucht wird; auf ihm beabsichtigt der Magistrat einen städtischen Hühnerhof zu errichten. Das sonst brachliegende Gelände wird hierdurch sehr gut ausgenutzt. Es soll das Hauptgewicht auf die Gewinnung von Eiern gelegt und das Abschachten nur in dem Maße betrieben werden, wie es zum Erhalten und Ergänzen eines gut legenden Hühnerstammes erforderlich ist. Die Stadtverwaltung will mit 50 Hühnern beginnen. Um die Aufzucht lohnend betreiben zu können, und hierbei von der Jahreszeit unabhängig zu sein, soll eine Brutmaschine beschafft werden, die sich bei allen derartigen Anlagen aufs Beste bewährt hat. Da fast jede Stadtverwaltung ein Gelände zur Verfügung hat, meist innerhalb von städtischen Betriebsanlagen, das als städtischer Hühnerhof ausgenutzt werden kann, verdient auch dieser Versuch Nachahmung.